Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 83 (2005)

Artikel: Schulhäuser für Stadt und Land : der Volksschulhausbau im Kanton Bern am Ende des 19. Jahrhunderts

Autor: Schneeberger, Elisabeth

Kapitel: Schlusswort

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHLUSSWORT

Im 20. Jahrhundert wurde den grossen Schulhäusern des späten 19. Jahrhunderts oft wenig Verständnis entgegengebracht. Die vielen kritischen Stellungnahmen widerspiegeln die Tatsache, dass sich die Auffassungen von Erziehung und Architektur nach 1900 stark gewandelt hatten und dass die Bauten den neuen Idealvorstellungen nicht mehr entsprachen. 1911 kritisierte Karl Indermühle in der Sondernummer der «Berner Seminarblätter» die zweckbestimmte Architektur der «Nutzkasten», welche eine für das Wohlbefinden der Jugend förderliche Atmosphäre vermissen lasse. Als «Fehlentwicklung» bezeichnete Alfred Roth 1950 in seiner Schrift «Das neue Schulhaus» die Schularchitektur aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, deren «undifferenzierte räumliche Gliederung» sowie die «Formgebung durch gedankenlose Anwendung historischer Stilelemente» dem «Sinn und Zweck» nicht entsprächen. Die ursprünglich wertneutral für Grossbauten verwendete Bezeichnung «Schulkaserne» erhielt bald einmal eine negative Bedeutung, die militärische Erziehungsmethoden assoziierte. Vielerorts empfand man ausserdem die repräsentativen «Schulpaläste» als Fremdkörper in ihrer Umgebung.

Aus dieser Perspektive konnten die Qualitäten der damaligen Schulbauten und die Leistung, die sie in ihrer Zeit darstellten, nur teilweise gewürdigt werden. Das Motto «Für die Jugend ist nur das Beste gut genug» aus dem Burgdorfer Gemeindeschulhaus-Wettbewerb von 1896 hat, wie die vorliegende Untersuchung zeigt, jedoch für die Schulhäuser des ausgehenden 19. Jahrhunderts seine volle Berechtigung. Dies gilt nicht nur für die repräsentativen städtischen, sondern auch für eine Reihe von erstaunlich fortschrittlichen grösseren Bauten auf dem Land und für die an sich unspektakulären Kleinschulhäuser, die gemessen an den jeweiligen Umständen eine ebenso grosse Errungenschaft bedeuteten und für die betreffenden Schulen entscheidende Verbesserungen brachten. Aus dem Leitsatz spricht ausserdem ein gewisser Stolz über die eigene Leistung, eine Haltung, die in der Schularchitektur des 19. Jahrhunderts immer wieder deutlich sichtbar wird. Die Bedeutung, die man der Schule als Bildungsstätte beimass, zeigt sich vielerorts in der sorgfältigen und aufwändigen äusseren Gestaltung der Bauten.

Die Hygiene, von Henri Baudin 1907 als «obsession du siècle» bezeichnet, nahm in der Schulbaudiskussion während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen bedeutenden Platz ein und bewirkte einen Umbruch in der Schularchitektur. In kleinen Landgemeinden basierte der Schulhausbau zwar auch im späten 19. Jahrhundert mehrheitlich noch auf den teils in der ersten Jahrhunderthälfte entwickelten Typen, die den neuen Anforderungen angepasst wurden. Offensichtlich ist der von der Schulhygiene ausgehende Wandel aber bei den grösseren, mehrklassigen Landschulhäusern, wo fortschrittliche, auf Grund der Hygienediskussion entwickelte Konzepte die traditionellen Modelle ablösten. In den Städten wurden die meisten Erkenntnisse der Schulhygiene relativ rasch in den Schulhausbau einbezogen.

Die Grundsätze und Ideen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der intensiven, vor allem durch die Schulhygiene vorangetriebenen Suche nach geeigneten Schulbaulösungen hervorgingen, prägten die Schularchitektur bis weit ins 20. Jahrhundert hinein. Dazu gehören Grundrisskonzepte, die eine Basis für die Bauten der folgenden Jahrzehnte bildeten, und vor allem das Pavillonsystem, das einen ersten Schritt in der Entwicklung grundlegend neuer Schulbauformen darstellte, für dessen ernsthafte Einführung im 19. Jahrhundert aber verschiedene Voraussetzungen noch nicht gegeben waren.

Auch heute noch bewähren sich zahlreiche Schulhäuser der Epoche trotz aller Kritik für die Schule. Die Grosszügigkeit und Weitsicht der damaligen Planungen ermöglichten in vielen Fällen eine Anpassung der Gebäude an die heutigen Bedürfnisse und eine Erweiterung der Schulanlagen innerhalb der Areale.